

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 43, II. Sprechzeit: 10-12 und 3-4 Uhr.

Marquardt'sche höhere Töcherschule mit Pensionat. No prakt. ideale Töchtererziehung von 5 bis 14. Jahr und Kindergärtnerinnen-Seminar mit Fröbl. Kindergarten für 2- bis 6jährige Knaben und Mädchen gebildeter Stände. Dir. Wilh. Haberland, Dresden, Lindengasse 10.

Fussboden-Glanz-Lack. Carl Tiedemann. Marienstrasse 17, Amalienstrasse 11, Heinrichstrasse (Stadt-Gebäude).

Gardinen-Fabrik von Ed. Doss I. Auerbach I. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon).

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, sowie sämtliche rechten empfahl Jean Sjieme Nachf., Neustädter Rathaus. Nr. 95. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1885. Sonntag, 5. April.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Dierck in Dresden.

Nicht wenige der mannigfaltigen Ehrennamen, die sich auf den langen Verwaltungsweg des Fürsten Reichsministers häufen, tragen geschickt, eingeleitet, oder sonst je nach der Beschaffenheit des Materials angebracht den Spruch: „In trinitate robur.“ Verdrückt heißt dieser alte Wappenspruch des Bischoflichen Geschlechts: „An der Dreieinigkeit wurzelt meine Kraft.“ Die Vorfahren des jetzigen Reichsministers nahmen bei der Wahl ihres Lebensmottos ausdrücklich Bezug auf den christlichen Charakter des Staatswesens, dem sie dienten. Doch der berühmteste Spruch dieses mächtigen Rittergeschlechts das deutsche Reich, das er geschaffen, nicht bloß in seinem germanischen Grundcharakter erhalten, sondern dafür sorgen möge, daß es von dem Geiste der Religion, zu der sich die germanischen Stämme bekennen, durchdrungen sei — das ist eine Betrachtung, welche das hohe Heil der Christenheit heute nahelegt. Wir sind ein christlich-germanisches Volk, und wie wir unter Bischof's Führung unter Staatswesen politisch frei von der Vorherrschaft der Franzosen gemacht haben, wie wir jetzt daran sind, unseren Handel und unsere Industrie aus der Bevormundung Englands zu befreien, so wollen wir auch unter nationales Innerleben freihalten von jedem fremdlingeinfuß, der es von seiner christlich-germanischen Grundlage abdrücken könnte. „An der Dreieinigkeit ruht unsere Kraft!“ Dreifache Art sind denn auch heute die Austerhebungsgedanken, die in und das Lüten der Oberländer erweckt. Bei früheren Osterfesten gedachten wir der Doppelfeier der Austerhebung des Stütztes unserer Religion aus Grabschanden und der Austerhebung der Natur aus den Banden des Winters. Wiederholt wiesen wir darauf hin, wie in dem Osterfest die Erinnerung an den Naturerkenntnis unserer germanischen Vorfahren sich mit dem Gedächtnis an den erhabenen Menschenfreund vereinigt, der uns die Tröstungen unserer Glaubens gebracht hat. Diesmal darf aber das Osterfest in deutschen Landen zugleich noch als das Austerhebungsfest des nationalen Gedankens begraben werden. Des eisernen Kanzlers dröhnender Wehr ist namentlich in den Reichstagsverhandlungen über Kolonialgründungen und Postdampferfahrten dem beinahe schon wieder eingetragenen deutschen Wiesel durch Karl und Wein gedrungen. Noch ist dieser nicht so ganz redt zum Bewußtsein seiner Kraft, zur Erkenntnis der Wirklichkeit gekommen, aber er hat doch wenigstens die Augen auf, er reißt sie, dehnt sich und trifft zur Verweisung des „deutschen Freiheits“ auch gar keine Anhalt, mörder einzuschleusen. Noch unter den frischen Nachwirkungen des 88. Kaiserlichen und des 70. kaiserlichen Geburtstags feiern heute alle die verschiedenen, so mannigfach beanlagten, aber unterschiedlos mit reichen Gaben des Geistes und Gemüths ausgestatteten Stämme Deutschlands einmüthig das deutsch-germanische Austerhebungsfest in nationaler Begeisterung. In trinitate robur!

Trotz aller Anfechtungen ist es Herr v. Frenckel nicht gelungen, ein neues Ministerium in Frankreich zu bilden. Die Hauptbedingung ist erkrankt aus den ehemaligen Gambettisten oder, wie sie sich selbst nennen „Opportunisten“, d. h. grundlos, auf ihren Vorposten ausgehend, das Staatsinteresse hintanzustellen Zweckmäßigkeitspolitiker. Sie konnten es nicht ertragen, von der Herrschaft, die sie bisher ausgeübt, ausgeschlossen zu werden. Am liebsten hätte sie Herrn bei der Zusammenkunft des neuen Ministeriums ganz übergeben. Da sie aber über 160 Stimmen in der Deputiertenkammer verfügten und ohne entsprechende Berücksichtigung ihrer Clique mit ihrer Forderung drohten, entsprach Herr v. Frenckel ihren Wünschen. Vier Minister gelang es ihnen allerdings nicht zu, aber doch zwei; als sie jedoch nicht das Vorterritorium des Ministeriums des Innern erhielten, verzichteten sie gänzlich auf die Theilnahme an der Regierung. Ein opportunistischer Minister des Innern hätte ihnen die Vertretung über das gemeinsame Verwaltungs- Personal und die geheimen Fonds gesichert, und Beides ist ihnen für die bevorstehenden Neuwahlen von der äußersten Bedeutung. Wer in Frankreich bei allgemeinen Wahlen das Staatsruhr in Händen hat, der vermag unter allen Umständen eine regierungserneuerungskammer zu bilden aus den Wählern herauszugucken oder doch herauszubekommen. Der ganze Verwaltungssapparat, von dem Unterstaatssekretär angefangen, über die Präfecten hinunter bis zum letzten Gauverwalter und Feldbürger steht ihm zur idranfögen Verfügung und was dieses Prämienherd, das ihm auf Kommando auf die Wähler...affen über, nicht fertig bringen sollte, um eine gefällige Kammermehrheit zu erzielen, das befragen schon die Millionen, die als geheime Fonds dem Minister des Innern bereit liegen. Nun ist aber Frankreich der Opportunisten bis zum Ufer überflutet geworden. Sie haben nicht bloß in der unverschämten Weise an den Willkürlichen Frankreich geschickt, sondern auf ihre Rechnung ist einzig das ganze kontinentalische Kriegsaubeutere zu sehen. Als Herr v. Frenckel im Jahre die Regierung trat, fand er dasselbe schon im Gange. Seine Schuld ist es, daß er die Machtmittel Frankreichs dazu verwendete, die Finanzspeculationen (es waren besonders Bergwerksgründungen) der Opportunisten in Tonin durchzuführen, sei es auch auf die Gefahr eines Kriegs mit China hin. So waren die Opportunisten der böse Engel Ferry's. Sie nöthigten ihn die verlogene Politik auf, die er seitdem einschlug. Die Erbarmlichkeit über Verbalten wird noch durch den Umstand augemeinlich, daß sie Ferry stets abblieben, genügende Streikkräfte nach Ostasien zu senden. Denn der gemetrische Uebersprung der Opportunisten brachte es mit sich, daß sie das französische Meer zu einem Raubrevier gegen Deutschland breit halten wollten. Sie ärgerten, an China förmlich den Krieg zu erklären, weil dies dort die Mobilisierung eines oder zweier Armeecorps und ihre Durchführung zur Folge gehabt hätte, was aber ihrem Dintergedanken, Frankreich nicht von Truppen zu entblößen, widerstrebend hätte. Ferry konnte jedoch nicht Frankreich gegen China unternehmen. Als diese letzte selbstthätige Politik endlich zusammenbrach und Ferry den Opportunisten nichts mehr zu bieten hatte, verzichtete sie ihn noch zugutest. Die Verachtung Frankreichs

gegen die Opportunisten ist so groß, daß man sagen kann: ein Kabinett, in welchem nur ein Mitglied dieser Clique Platz gefunden, hätte keine 24 Stunden überlebt. Es ist daher nichts verborgen, daß jetzt Frankreich, der ohne die Beteiligung der Opportunisten nicht regieren könnte, kein Kabinett zu Stande bringt. Die Folge wird nun sein, daß ein sog. Geschäftsministerium gebildet wird, jedoch mit Ausschluß jedes Opportunisten. Es liegt eine Gerechtigkeit darin, daß nicht bloß Ferry als Sündenbock geschlachtet wird, sondern auch die ganze Partei in dem Abgrund von Vöge, Schlechtigkeit und Elend verfinstert, aus dem sie emporkam. Aber die Gerechtigkeit verlangt noch ein weiteres Opfer. Die ganze Kammer, die so oft dem Ministerium Ferry ihr Vertrauen bewies, ist mitschuldig. Der Wiedereintritt eines Parlamentarismus verlangt, daß ein Minister zurücktritt, der das Land geschädigt; daß aber eine ganze Kammer, die ein Nationalparlament verachtet, ihre Entlassung nimmt, scheidet der parlamentarische Gedanke nicht vor. Zum Glück ist das Schwergewicht der Dinge mächtiger und die emigre Gerechtigkeit folgerichtiger, als die Singenörbe menschlichen Abwärtiges. Die Volkstümme, die in diesem Falle wirklich mit der Macht einer Gottesstimme sich hören läßt, fordert alskaltige Auflösung der Kammer. Sollte diese ein unüberwindliches Ministerium zum Trule, so will ihm das Volk nicht mehr die eben unwürdige Kammer selbst nachsehen. Es ist bezeichnend, daß die Pariser bald den rothen Vatermann Rodolphe, bald den Romaparliten Gassagnac, bald Mac Mahon jubelnd begrüßen. Dieser „große Heilige von Sedan“ wurde bisher überall als Mähe-mähe (Wach mir die Schande ab!) ausgepfiffen, jetzt erwartet Frankreich von seinem Rettung aus der Nationalkatastrophe. Die Republik befindet sich in einer Krise, von welcher die Monarchisten das Beste hoffen.

Die russische Antwort auf die englische Note betreffs Afghanistan ist in London eingetroffen. Die Engländer nennen sie „friedlich“. Nun ja friedlich ist es, wenn man böseweise erklärt: man könne im Sinne dem Vordränge der ein freitragendes Stück Land als „Arbeits“ zu betrachten und die Zuteilung desselben von dem Ausspruch einer Grenzregulierungs-Kommission abhängig zu machen. Wenn man aber dabei erklärt: unter keinen Umständen an dieses freitragende Gebiet verdrängen zu wollen und der Gegenwart dies noch als besonders friedlich preist, so giebt man die Hellsichtigkeit seiner Ansprüche zu. In dieser Lage ist England den Russen gegenüber. England hat sich in alle Ansprüche Russlands, nur solle dasselbe in alimpflichen Worten fordern. Die Kriegserklärungen Englands haben nur den Zweck gehabt, die Schwäche der Gladston'schen Politik seinen Landsleuten zu verhüllen.

Neuere Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 4. April. Berlin. Der Reichstagsler erläßt folgenden Dank: Aus Anlaß meines nebstigen Geburtstages und bevorstehenden 50jährigen Jubiläum sind mir so zahlreiche Ausdrücke des Wohlwollens in Gestalt von Glückwünschen und Festgaben zugegangen, daß es leider nicht möglich ist im Einzelnen darauf zu erwidern. Ich bitte Alle, welche am 1. des Mts. meiner fernstündlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und verpichte zu sein, daß der freudige und tiefe Eindruck zu vieler und reicher Beweise der Werthschätzung seitens meiner Mitbürger in meinem Leben nicht erlöschen wird. — Graf Wilhelm Bischoff, geb. am 1. Aug 1852 hat sich am Geburtstage seines Vaters mit seiner Cousine Sidylla von Arnim verlobt. Die Braut ist die Tochter der Pechlingschwerster des Kaisers. — Die „Germania“ meldet aus Rom: Die letzten Nachrichten über die Verhandlungen zwischen der Curie und Herrn v. Schöller lauteten dahin, daß eine Vereinbarung bevorstehe über den Nachfolger des Erzbischofs Meinhart von Köln in der Person des Bischofs Fr. Krumpholtz von Crefeld. — Dem auswärtigen Amte gehen aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Gesuche zu um Anstellung und Verwendung in den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten, um sofortige Verabredung dahin und um Belehrung und Auskunft über die dortigen Verhältnisse. Offiziell wird daraus verwiesen, daß das Reich in diesen Schutzgebieten Stellen nicht zu vergeben, auch keine Fonds zur sofortigen Ueberführung von Auswanderern zur Verfügung hat. Derartige Gesuche seien vielmehr an diejenigen Landesbehörden zu richten, die in jenen Gebieten Niederlassungen haben, wie z. B. an Küster in Bremen, das Syndikat für Westfalen, Hamburg, das Komitee der Kompanie für Neuguinea oder auch die deutsche Ostafrikanische Gesellschaft und andere Kolonialgesellschaften. — Der Kaiser empfing heute den neu ernannten Kommandeur der 1. Inf. Infanteriebrigade v. Cerrini di Monte Varchi, den zum Kommandeur der Inf. Artilleriebrigade Nr. 12 ernannten bisherigen Kommandeur des Inf. Artillerieregiments v. Schwengel und den Vorstand der Oekonomienabteilung im Inf. Kriegsministerium, Schurz, welche zu Generalmajors befördert sind. — Die Kaiserin empfing gestern Abend den Fürsten Bischoff. — Kopenhagen. Das Ministerium motivirt das provisorische Finanzgesetz durch das hartnäckige Verlangen des Follstehings, die höchste Gewalt im Staate an das Follstehing überzuführen; gegen seine persönlichen Wünsche bleibe das Ministerium im Amte, weil ein Nachgeben die Interessen des nahen Zweifammersystems und das Heilen der königlichen Noth gefährden würde, durch welche die Zukunft des Landes und seine geschätzte Stellung in Europa bedingt sei.

Stettin, 4. April, Nachm. 1 Uhr. (Verkehrsmitt.) Weizen mittl. loco 129-130, pr. April-Mai 129.50, pr. Juni-Juli 129.50, pr. Sept.-Oct. 127.50, Roggen mittl. loco 128-129, pr. April-Mai 128.50, pr. Juni-Juli 128.50, pr. Sept.-Oct. 126.50, Hafer loco, pr. April-Mai 49.50, pr. Sept.-Oct. 51.70, Spiritus loco 48.50, pr. April-Mai 41.20, pr. Juli-August 43.00, pr. Sept.-Oct. 45.00, Petroleum loco 8.25.

Breslau, 4. April, Nachm. (Verkehrsmitt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Brac. pr. April-Mai 42.00, pr. Juli-August 41.10, pr. Sept.-Oct. 44.50, Weizen pr. April 164.00, Roggen pr. April-Mai 145.50, pr. Juni-Juli 148.00, pr. Sept.-Oct. 152.00, Hafer loco pr. April-Mai 49.75, pr. Sept.-Oct. 51.00, Jutz ungelöst. — Wetter: Schön.

Polales und Sächsisches. — Ihre Maj. die Königin bediente gestern Vormittag die große Ofteranstellung von 3. Olibier mit einem Gelacke. — Kantor Herr Martin in Hartendorf erhielt das Verdienstkreuz. — Se. Ex. Kriegsminister v. Fabrice ist von Berlin wieder nach Dresden zurückgekehrt. — Anlässlich der Geburtstagsfeier des Fürsten Reichsministers war eine Deputation von 5 Studirenden, und zwar die Herren Deine, Dresel, Sorge, Vater und von Neßlich, als offizielle Vertretung der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden bei dem Adelung in Berlin betheiligt, und zwar war die Dresdener Deputation die einzige offizielle Vertretung auswärtiger technischer Hochschulen. — Die Aukerung der im Aushebungsbezirke der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt im laufenden Jahre gefällungspflichtigen Mannschaften findet, und zwar für die Ortsschaften der Musterungstation Radeberg am 26. 27. und 28. April in der Restauration zum Alberschlaggen in Serowitz; der Musterungstation Radeberg am 29. 30. April und 1. Mai im Rathhause zu Radeberg; der Musterungstation Niederpöritz am 2. und 4. Mai im Jeremias'schen Gasthose hieselbst und der Musterungstation Tolkewitz am 5. und 6. Mai im Donath'schen Gasthose zu Tolkewitz statt. Die Ueovung und der Klassifikationstermin werden am 7. Mai d. J. von Vorm. 9 Uhr ab im Signalsaale der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt abgehalten. — Heute früh 4 Uhr zeigten von der Kasernenrampe des 1. Feld-Reg. aus die üblichen 3 Kanonenschüsse den Anbruch des Ostermorgens an. Soldat fand die große Reveille statt, welche in Altstadt vom 2. Grenadier-Reg. und in Neustadt vom Leib-Grenadier-Reg. ausgeführt wurde. — Bei der Brandstiftung im Schloß Altfranken war auch ein Gemälde zerstört worden, das bisher als ein echter Rembrandt galt. Infolge dieser Annahme hatte Graf Luckner früher mehrere Aufgebote, die bis zu 42,000 Mk. gingen, abgelehnt. Jetzt hat sich infolge der von der Feuerversicherungs-Gesellschaft behufs Aufschätzung angestellten genaueren Untersuchung herausgestellt, daß die angebliche Rembrandt nur die Copie eines in einem der föderlichen Schloßher zu Petersburg befindlichen echten Rembrandt ist.

Beim Eintritt in die Dresdener Kunstgewerbeschule prangt dem Besucher von der Decke herunter ein imposanter 18-kanniger Gas-Kronleuchter von nahezu 1 1/2 Mt. Durchmesser entgegen. Derselbe ist nur wenige Tage ausgestellt und geht demnächst an seinen Bestimmungsort, nach Schönebeck b. Magdeburg. Als ein wahres Meisterstück in der Ausführung, wie in den Formen, giebt diese Arbeit des Herrn G. Trüblich wiederum einen hochinteressanten Beweis von der fortgeschrittenen Entwicklung unserer sächsischen Metallwaarenbranche.

Nicht nur die Deutschen im Reich haben ihren Bischoff aller Orten gefeiert, auch die im Auslande lebenden deutschen Reichsangehörigen haben sich zur Feier des 70. Geburtstages des deutschen Reichsministers zusammen. So fand in Bodensbad ein solenner Festkommers am 1. April statt, zu dem sich alle Angehörigen des deutschen Reiches in Trüben, Bodensbad und Umgebung in dem schönen Kriegerischen Saale zusammen gefunden hatten. Es war das erste Mal, daß sich die Deutschen aller Stände in traumlichem, herrlichen Beise vereinten, um ein gemeinsames nationales Fest zu begehen. Das Hauptkontingent stellten die Königl. fäch. Beamten von den Zollämtern in Bodensbad und Trüben und der Staatsbahn, welche mit den Residenten, Geschäftsleuten und Privatbeamten, sowie den kaiserlich deutschen Postbeamten in bunter Reihe in herrlichem Einvernehmen lagen. Auch gewahrte man die kühnsten Gestalten der norddeutschen Schiffer — Steuerleute der deutschen Rette, welche ihr Vaterland nach hier geführt hatte. So bildeten die verschiedensten Berufsstände eine frohe und feilich geliminte Versammlung, die mit Begeisterung dem Verlaufe des Festes folgte.

Am 7. April ist in Dresden ein auch an das Präsidium des französischen Turnerbundes eine Einladung abgegeben. Das Präsidium hat mit dem Ausdruck des Bedauerns geantwortet, daß der wohlwollenden Einladung der deutschen Turnerschaft nicht Folge geleistet werden könne.

Der Bezirkstag der Bismarck'schen Amtshauptmannschaft bewilligte am Mittwoch 6,000 Mk. zur Erbauung eines Unfallgebäudes für die Forderstellungstation zu Gortleben. — Mit dem Tage des Beginnes der Arbeiterzüge, welche die Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen vom nächsten Dienstage, den 7. April c. ab zwischen Klogische und Dresden-Neustadt verkehren läßt, erfolgt auch eine unweitliche Verlegung des ersten Gotalanges von Bautzen nach Dresden. Derselbe geht 2 Minuten früher als bisher, nämlich um 4 Uhr 27. Min. von Bismarck, 4 Minuten eher (4 Uhr 48 Min.) von Arnsdorf und 4 Minuten eher (4 Uhr 59 Min.) von Radeberg ab. In Klogische nimmt derselbe Passagiere 4. Klasse nicht mehr auf. Für die Bohren übrigen, in welche ein Feiertag fällt, werden die Wochenbillets zu den Arbeiterzügen zum Preise von 1 Mk. ausgegeben. Dieser Fall tritt bereits in der ersten Woche ein.

Ein schlimmes Verdict für alle anderen jungen Christen gab am Osterfest ein Konfirmand aus Dresden, welcher einen Sozietärgang nach dem lieblichen Ousewitz unternommen, dort aber nichts Gütiges zu thun hatte, als sich in die dortige bekannte Kimmelschente zu begeben und eine so große Quantität Branntwein zu sich zu nehmen, daß er halb betrunkenlos auf der Straße herumtaumelte. Es war ein betrübender Anblick, den jungen Menschen wiederholt hintertreiben und sich im Nothe herumwälzen zu sehen, wobei ihm auch das Gesicht blutig schlagene wurde, so daß er als ein wahres Schreckbild dahintumelte. In Gotta wurde er durch theilnehmende Menschen in ein Wirthshaus gebracht, auf Ertrah gelegt und nach einem Arzt geschickt, welcher den Unglücklichen durch kalte Wasserumschläge nach und nach wieder zur Besinnung brachte. Dessenfalls hat sich der junge Christ diese traurigen Folgen übermäßigen Alkoholkonsums zur künftigen Warnung dienen und er-sparrt in Zukunft seinen betrübten Eltern den gebildeten Konfirmand. — Der Gewerinnliche Verein kann, wie dies in apostrophischer Generalversammlung konstatiert werden konnte, auf eine